

Ein Fest für berühmten Andernacher

Charles-Bukowski-Gesellschaft hält Symposium ab – Geburtshaus des Dichters aus der Bäckerjungenstadt besucht

Die einen feiern ihn als großen Poeten des 20. Jahrhunderts, für die anderen ist es schlicht nur ein Trinker, der schmierige Verse von sich gab. Charles Bukowski hat seit Beginn seines Schaffens die Meinungen in Andernach gespalten. Auch sein Cousin Heinrich Fett kennt den Zwiespalt. Er besuchte die Bukowski-Gesellschaft zum 90. Geburtstag des Dichters.



Andernach. Mit einem Symposium haben die Mitglieder der Charles-Bukowski-Gesellschaft den Geburtstag ihres Helden gefeiert. Im August wäre der gebürtige Andernacher 90 Jahre alt geworden. Zu den Höhepunkten des Festes zählte der Besuch von Heinrich Fett, dem fast gleichaltrigen Cousin von Bukowski, in dessen Geburtshaus in der Aktienstraße.

In einer Gesprächsrunde, die Frank Gundermann, stellvertretender Vorsitzender der Gesellschaft, leitete, berichtete Heinrich Fett über seinen Cousin: „In den 70er-Jahren war die Familie von Charles nicht begeistert. Mein Vater hat wenig von ihm gesprochen, obwohl er ihm regelmäßig schrieb.“ Fett bedauerte das schlechte Verhältnis, denn immerhin ist sein Vater Bukowskis Taufpate gewesen. Aufgrund des schlechten Rufs hätten seine Frau und er mit gemischten Gefühlen dem ersten Treffen im Jahr 1978 entgegengesehen. „Wir erwarteten einen Trinker, der wie jemand ist, der auf der Straße lebt“, sagte Fett. Doch Bukowski sei, so wie sein Schreibstil, natürlich und kraftvoll gewesen: „Mir ist erst bei dem Besuch bewusst geworden, dass er gute Sachen geschrieben hat.“ Heinrich Fett kennt auch die Trinkfreudigkeit des Dichters. An einem Abend habe Bukowski den Wein wie Wasser getrunken.

Bukowskis Ehrlichkeit, mit Dingen umzugehen, beeindruckt auch Andernachs Oberbürgermeister Achim Hütten, den Gundermann ebenfalls nach seiner Haltung zu dem Künstler fragte. Sowohl der Oberbürgermeister als auch Heinrich Fett würden es begrüßen, wenn im Geburtshaus ein Museum eingerichtet wird. Das Museumskonzept stellte der Künstler Roni, Vorsitzender der Bukowski-Gesellschaft, den Gästen vor. Neben Stellwänden und Vitrinen, in denen persönliche Gegenstände Bukowskis ausgestellt werden, soll der Gast viel Raum zum Lesen haben.

Bisher scheiterte das Museumsprojekt an den finanziellen Mitteln der Gesellschaft. Auch Markus Topp, der Eigentümer des Hauses in der Aktienstraße, unterstützt das Vorhaben der Gesellschaft. Falls dies jedoch nicht möglich ist, möchte er in seinem Haus ein Karnevalsmuseum einrichten (die RZ berichtete).

Während des zweitägigen Symposiums befassten sich drei Vorträge mit dem Poeten. Der amerikanische Literaturprofessor David Callone aus Michigan referierte im Historischen Rathaus zum Aspekt der „Verrücktheit“ bei Bukowski. Obwohl es Gerüchte gibt, sei Bukowski nie in psychiatrischer Behandlung gewesen, sondern habe die „Verrücktheit“ lediglich als Stilmittel in seinen Werken eingesetzt.

Der südspanische Forscher Abel Debritto zeigte bisher unbekannte Zeichnungen und Bilder von Charles Bukowski. Außerdem wies der Künstler Roni Gemeinsamkeiten im Menschen- und Weltbild zwischen Schopenhauer, Nietzsche und eben Charles Bukowski nach.

Silvin Müller



Bukowski-Cousin Heinrich Fett kannte den Poeten persönlich